

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1948

104 (24.8.1948)

Druck u. Verl.: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lamstr. 10-12, Telefon 4061-53. Ausgabestellen: Karlsruhe, Khe-Land, Pforzheim (Herberstr. 18), Bruchsal (Friedrichstr.), Kaufhaus Schardt.

BADISCHE



RECHTSPRECHER

aus der... des Frie... Deutsc... Hen...

er Schwe... Ge... Ge... in Schil... Ni, Dietz...

Filmfest... deutsche... tag mit... N... Kul... Institut... vorge...

Pianist... inzentro... (BNN)...

in-Verlag... rke aus... wissens...

id Medi... Tagung... (epb)...

ie Marie... Karlsruhe... in einer... ein...

erungs-... (b) Deut... (BNN)...

erungs-... (b) Deut... (BNN)...

erungs-... (b) Deut... (BNN)...

erungs-... (b) Deut... (BNN)...

erungs-... (b) Deut... (BNN)...

erungs-... (b) Deut... (BNN)...

erungs-... (b) Deut... (BNN)...

erungs-... (b) Deut... (BNN)...

erungs-... (b) Deut... (BNN)...

erungs-... (b) Deut... (BNN)...

erungs-... (b) Deut... (BNN)...

erungs-... (b) Deut... (BNN)...

erungs-... (b) Deut... (BNN)...

erungs-... (b) Deut... (BNN)...

erungs-... (b) Deut... (BNN)...

erungs-... (b) Deut... (BNN)...

erungs-... (b) Deut... (BNN)...

Israel ersucht um Aufnahme in die Vereinten Nationen

Lake Success, 22. Aug. (Dena-AFP) Der Vertreter Israels bei den UN, Aubrey Eban, ersuchte am Samstag formell um die Aufnahme Israels in die Vereinten Nationen.

Berlin: Entführungen, Messerstechereien und Razzien US-Militärregierung trifft Sicherheitsmaßnahmen für die Westsektoren-Bevölkerung

Berlin, 22. Aug. (Dena) Ein Wachmeister der Westsektoren-Polizei, Josef Völkel, wurde nach Mitteilung des Kommandeurs der Schutzpolizei Gottlob Dabber, am Samstagvormittag von einem sowjetischen Soldaten mit dem Messer niedergestochen.

Markos abgeschnitten

Athen, 22. Aug. (Dena) Zwei Abteilungen griechischer Regierungstruppen, die durch das Grammos-Gebirge vorstießen, waren laut Reuter am Samstag nur noch zwei Kilometer voneinander entfernt und berührten damit die Rückzugslinie des Gros der Markos-Truppen.

Im Osten nichts Neues - Schweigen Der britische „Daily Mirror“ für eine neue Außenpolitik

Moskau, 22. Aug. (Dena-Reuter) Die drei Westmächte ersuchten am Samstagabend nach einer gemeinsamen Besprechung den sowjetischen Außenminister Molotow um eine erneute Unterredung über die Festlegung des Termins für die neue Zusammenkunft.

Zwischenbilanz im Verfassungskonvent „Kleindeutscher Föderalismus mit Zaunpfählen - ein Anachronismus“

Herrenheim, 22. Aug. (Dena) Von Termin geteilt und von Willen erfüllt, Deutschland in einer Bundesrepublik wieder zu vereinen und die Freiheitsrechte zu schützen, haben die drei Kommissionen des Verfassungskonvents ihre Arbeit im wesentlichen abgeschlossen.

Industrieproduktion der Bizone steigt 60% von 1936 erreicht - Fertigwaren-Industrie prozentual höchste Steigerung

Frankfurt, 22. Aug. (AP) Die Industrieproduktion der Doppelzone ist gegenüber dem Vormonat um 20 Prozent gestiegen. Die Erzeugung hat damit 60 Prozent des Standes der Produktion des Jahres 1936 erreicht.

Im Telegrammstil

Washington, Präsident Truman erwiderte am Freitag auf dem Klavier die Moskauer Viermächtebesprechungen über die Berliner Krise. (Dena-Reuter)

Atomwolke über Mitteleuropa

Paris, 22. Aug. (Dena-Reuter) Eine „Atom“-Wolke schwebt nach Berichten Pariser Abendzeitungen vom Samstag über dem Puy de Dome, einem Gebirge in Mitteleuropa.

Hohenzollern bleibt ungeteilt

Sigmaringen, 22. Aug. (Dena) Auf der letzten Zusammenkunft des Zehnerausschusses für die staatliche Neugliederung des südwestdeutschen Raumes am 10. August ist die Südenscheidung beschlossen worden.

Demonstrationen gegen Preiserhöhung

Ludwigshafen, 22. Aug. (Dena) Etwa 3000 Männer und Frauen von Ludwigshafen demonstrierten am Freitag nachmittags aus Anlaß des vom Allgemeinen Gewerkschaftsbund Rheinland-Pfalz erlassenen Aufrufs gegen die überhöhten Preise.

Exilvertretung der Sowjetzone

Frankfurt, 22. Aug. (Dena) Die „Frankfurter Rundschau“ meldet in ihrer Samstag-Ausgabe, daß maßgebliche Persönlichkeiten, die demokratischen Parteien in der Sowjetzone angehören, sich zu Zi. in Westdeutschland aufhalten, um über die Bildung eines politischen Gremiums zu beraten.

Kurz beleuchtet

Eine merkwürdige Beobachtung ist die, daß das Abendland das Bewußtsein seiner Kraft verloren zu haben scheint. Es ist noch nicht lange her, nach geschichtlichen Maßstäben gemessen, daß von Europa als Zentrum Ströme des Einflusses in die Welt hinausgingen.

3. Jahrgang Nr. 104

BADISCHE

Montag, 23. 8. 48

NEUESTE NACHRICHTEN

Weltkirchenkonferenz

In der Zeit vom 22. August bis 4. Sept. werden in Amsterdam die 142 Mitgliedskirchen des Ökumenischen Rates zu Weltkirchenkonferenz zusammenkommen. Die Mitglieder der deutschen Delegation versammelten sich in diesen Tagen in Frankfurt, um den Entwurf eines Beschlusses für den Ökumenischen Rat und den deutschen Beitrag zu einer Kundgebung der Weltkirchenkonferenz zu beraten.

Seit vielen Monaten sind in allen Ländern der Welt Kirchenmänner an der Arbeit, sich die Aussprache in Amsterdam vorzubereiten, wo es darum geht, eine gemeinsame christliche Grundhaltung gegenüber einer unchristlichen Welt herauszubilden. Auf der ganzen Welt finden sich Angehörige christlicher Konfessionen (Lutheraner, Anglikaner, Reformierte, Baptisten). Aber zu gleicher Zeit finden sich auf der ganzen Welt Menschen, die evangelische Christen sein wollen. Nicht nur die Konfessionen und der Christenstand Realitäten, und beiden Realitäten ist Rechnung zu tragen. Keine darf zu Ungunsten der anderen allein gesehen werden. Die Kirchenversammlung von Amsterdam geht aus von der Erfahrung der christlichen Konfessionen, und es werden dort die Vertreter von 142 Kirchen, etwa 450 Delegierte aus buchstäblich allen Weltteilen, versuchen, ob sie zu brennenden Fragen gemeinsam reden können.

Der Ökumenische Rat, der in Amsterdam gegründet werden soll, besteht eigentlich schon seit 10 Jahren. Er ist 1938 geplant worden und seitdem im Aufbau begriffen und nur wegen der ungunstigen Verhältnisse noch nicht offiziell konstituiert. Praktisch gearbeitet hat er auch in diesen zehn Jahren schon. Er hat nicht nur während des zweiten Weltkrieges die Verbindungen zwischen den Kirchen gehalten, die in feindlichen Lagern standen, sondern sofort eingesetzt mit einem umfangreichen Dienst an Kriegsgefangenen und Flüchtlingen und hat sich unmittelbar nach dem Krieg in den Dienst des Wiederaufbaus und der Linderung der Not gestellt, und es darf daran erinnert werden, daß die Stimme der Ökumene unmittelbar nach dem Krieg die erste Stimme war, die für Deutschland in einer Welt gesprochen hat, in der wir Deutsche keine Möglichkeit hatten, gehört zu werden. Beachtlich ist auch, daß schon während des Krieges erhebliche Mittel bereit gestellt wurden zur Hilfe für Deutschland zum Tabewais einer Liebe, die nicht nur des eigenen Blutes und der eigenen Partei gedenkt.

Schon allein diese Möglichkeit gemeinsamen Dienstes würde die Schaffung einer Organisation lohnen. Aber sie ist nicht das Wesentliche. In der Hauptsache geht es darum, daß mitten in der hoffnungslosen Verwirrung der Welt von heute die Stimme der christlichen Gewissens laut wird, die die Entscheidung liegt dann bei jedem Einzelnen, ob er sich rufen läßt, ob er diese Stimme hört. Es geht also in Amsterdam keineswegs darum, eine Welkirche zu schaffen, und es wird nach der Weltkirchenkonferenz genau ebenso viele Bekennnisse und Kirchen geben wie vorher. Die Bedeutung dieses Ereignisses, zu dessen Beginn in den ganzen Vereinigten Staaten eine Stunde lang alle Glocken läuten sollen, wird durch keineswegs geschmälert.

Es wird in Amsterdam für die Welt und die Weltchristenheit genug getan, wenn man dort im kennzeichnenden brüderlichen Versöhnen einen Schritt vorwärts macht. (ebb)

Bergabwärts

Die Schlacht um das Grammos-Gebirgs-massiv an der griechisch-albanischen Grenze geht ungeschlagen weiter. In dem letzten Berichtes ist der Guerillaführer, General Markos Vafides, mit seinem Stab bereits auf albanisches Gebiet übergewandert. Das kann das Ende des Bürgerkrieges in Griechenland bedeuten.

Vor knapp einem Jahr sah es ganz anders aus. Damals waren an der Spitze des Landes in den Händen der Guerillas, deren beste Bundesgenossen die Kriegsmädcheln der Griechen, die Disziplinlosigkeit und schlechte Ausrichtung der griechischen Armee und die Korruption der Regierung waren.

Es wird behauptet, daß General Markos durch Jugoslawien und Albanien mit Kriegsmaterial unterstützt wurde, er selbst hat das in einem während der Kämpfe einem Amerikaner gegebenen Interview entschieden abgestritten. Wie dem auch sei, die Amerikaner übernehmen von den Engländern die undankbare und anfänglich hoffnungslos scheinende Aufgabe, der griechischen Regierung durch wirtschaft-

liche Hilfe und militärische Berater den Rücken zu stärken. Veranlassung dafür war die Überlegung, daß die Sowjetunion über ein kommunistisch regiertes Griechenland direkten Zugang zum Mittelmeer erhalten würde, womit eine Bedrohung des Mittelostens verbunden gewesen wäre.

Energie und Material der Amerikaner führten zum Erfolg —, aber eine andere Beobachtung ist hier zu machen, die vielleicht noch interessanter ist. Soweit die Welt die Aussprache in Amsterdam vorzubereiten, wo es darum geht, eine gemeinsame christliche Grundhaltung gegenüber einer unchristlichen Welt herauszubilden. Auf der ganzen Welt finden sich Angehörige christlicher Konfessionen (Lutheraner, Anglikaner, Reformierte, Baptisten). Aber zu gleicher Zeit finden sich auf der ganzen Welt Menschen, die evangelische Christen sein wollen. Nicht nur die Konfessionen und der Christenstand Realitäten, und beiden Realitäten ist Rechnung zu tragen. Keine darf zu Ungunsten der anderen allein gesehen werden. Die Kirchenversammlung von Amsterdam geht aus von der Erfahrung der christlichen Konfessionen, und es werden dort die Vertreter von 142 Kirchen, etwa 450 Delegierte aus buchstäblich allen Weltteilen, versuchen, ob sie zu brennenden Fragen gemeinsam reden können.

Was sollte der Grund für diese Zurückhaltung sein, die ihren Widerpart in der russischen Aggressivität bezüglich Berlins hat?

Es gibt einige kluge diplomatische Beobachter, die die außenpolitischen Ziele der Russen ungefähr so beschreiben: Abstoppen der Expansion nach Westen und Süden, die in der Erwartung guten Einkommens und des politischen Einflusses besteht. Sie sind die östereuropäischen Staaten — vermehrte Güter- und Warenaustausch zwischen West- und Osteuropa — kein Krieg. Der vorletzte Punkt — engere Handelsbeziehungen nach Westen — ergibt sich aus dem wider Erwarten guten Einkommens in Europa und der schlechten wirtschaftlichen Lage der östereuropäischen Länder, die für ihre abgeschnittenen Handelsbeziehungen nach Westen keinen Ersatz im „Molotowplan“ gefunden haben.

Ob diese Auslegung eine Bestätigung im Ergebnis der Moskauer Konferenz findet, wird sich bald erweisen. Markos' Verschwinden hinter den Bergen scheint ein der -der -Stelle -treten Moskau anzudeuten. H. B.

Deutschland und die UNESCO

Die Unesco, der „Völkerbund des Geistes“, umfaßt bereits 50 Länder in der Arbeit für den Fortschritt auf dem Gebiet der Wissenschaft, der Erziehung und der Kunst. Die Unesco hält sich fern von der Politik, obwohl sie im Rahmen der Vereinten Nationen arbeitet. Sie stellt sich die Aufgabe, alle Völker der Erde in einer Gemeinschaft zu vereinigen, die ausschließlich dem geistigen Fortschritt und damit dem Weltfrieden dient.

Die Unesco hat deshalb einstimmig die Besatzungsmächte Deutschlands die Aufforderung gerichtet, Vertreter der Unesco für die vorbereitenden Arbeiten in ihren Zonen zuzulassen. Die amerikanischen, französische und englische Militärregierungen haben zugestimmt, von der russischen Militärverwaltung liegt noch keine Antwort vor, doch hofft man auf einen positiven Bescheid. Deutschland kann ohne selbst Mitglied der UN zu sein, als gleichberechtigtes Mitglied das allgemeine Arbeitsprogramm der Unesco einbezogen werden.

Das Programm besteht aus folgenden Punkten:

1. Übersetzung und Verbreitung der bisher von der Unesco herausgegebenen Dokumente, Publikationen und Informationen.
2. Deutschland wird in den allgemeinen Austausch der Unesco-Mitgliedstaaten aufgenommen.
3. Deutschland wird an dem Austausch von Studierenden und Gelehrten teilnehmen.
4. Die Unesco verfolgt die Absicht, für ihre Mittelstaaten allgemein geltende Schul- und Lehrbücher herauszugeben.
5. Deutschland wird zu den Tagungen und regelmäßigen Arbeitssitzungen der verschiedenen Ausschüsse und Vereinigungen der Unesco eingeladen werden.

Zur Verwirklichung dieses Programms wird in Deutschland ein nationales Exekutiv-Komitee gebildet werden, das die Vertretung der deutschen Belange bei der Unesco und die Koordination übernimmt. Die Art und Weise, wie Deutschland seine Mitarbeit gestalten will, hängt ganz von Deutschland selbst ab (die Initiative hängt von den Deutschen selbst ab). Jeder kann sich informieren, wenn er Interesse hat. In Stuttgart wurde vor kurzem der Sprachwissenschaftler Dr. John Thomson als Beauftragter der Unesco für die amerikanische Zone mit Sitz in Stuttgart akkreditiert. Unesco gleichzeitig Sonderbeauftragter der Unesco für Deutschland, Vorgesessenen sind weitere Büros in Hamburg oder im Ruhrgebiet für die britische und in Mainz oder Baden-Baden für die französische Zone. Dr. Hue.

Ruf aus dem Atlantik

ROMAN VON OTTO LUZ

11. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Cora strich ihr das Haar aus der Stirn, und Isabel versuchte dankbar zu lächeln. Es gelang nur mühevoll.

„Gute Nacht, Isabel.“

Kaum hatten sich Coras Schritte wieder entfernt, als Isabel nochmals das Radio einstellte. Aber die Nachrichten aus Rio waren beendet.

Während sie flieberhaft auf Bill wartete, kehrte Cora triumphierend zu ihrem Mann und Sohn zurück.

„Es war, wie ich gesagt hatte“, sie hatte geschlafen und wollte lesen. Ich habe ihr zugeredet weiterzuschlafen und eine Schlaftablette zu nehmen, eine starke Tablette, ich möchte nicht, daß sie morgen früh vor der gewohnten Zeit aufwacht. Isabel ist harmlos und gutgläubig. Wie sollte sie auf einen Verdacht kommen. Ihr Männer seit überall gleich Geistesart. — Was Neues?“

Gregor lachte. „Nein, die alte Leier.“

„Wir müssen unsere Taktik ändern“, sagte der Kapitän.

„Falsch“, erklärte Gregor. „Wir würden damit ja eingestehen, daß wir überführt sind. Wir schreiben weiter, sollen die Graphologen in Rio sich nur weiter mit der Handschrift beschäftigen... So lange wir bei unserer Taktik bleiben, können sie nichts Neues berichten. Und die Hörer werden es bald satt haben, täglich denselben Quatsch zu hören.“

„Fragt sich nur, ob unsere Taktik die richtige ist.“

„Sie ist die richtige, verlaß dich drauf. Du bist ein hervorragender Kapitän, aber diese Geschichte überläß getrost mir. Unsere alte Devise: Jeder auf seinem Platz. Du auf der Kommandobrücke, ich... na, du weißt schon...“

Der Kapitän sah ihn von der Seite an, Gregors Ironie war er nicht gewachsen.

„Dein Spot kommt zu dir spüren. Wenn's hart ist, hast dich hab ich die Sylvia“ noch immer dahin gebracht, wohin ich sie haben wollte.“

Jedenfalls müssen wir in fünf Tagen in Sudahari sein.“

„In drei Tagen, wenn's sein muß!“

„Es genügt in fünf. Schärff, es dem ersten Offizier nur gehörig ein... Gesegnete Mahlzeit!“ Er erhob sich und verließ den Salon.

Michael sah Gregor mit bösen Augen nach. „Das geht nicht mehr so weiter, Mutter. Diese dauernden Sticheleien lasse ich mir nicht mehr bieten. Einer verläßt das Schiff, er oder ich.“

„Michael sah Gregor mit bösen Augen nach. „Das geht nicht mehr so weiter, Mutter. Diese dauernden Sticheleien lasse ich mir nicht mehr bieten. Einer verläßt das Schiff, er oder ich.“

Cora legte beschwichtigend ihre Hand auf seinen Arm. „Das ist ein guter Kapitän bist, ist sein Ernst.“

„So? Jeder auf seinem Platz? Denkst du, ich weiß nicht was er damit gemeint hat?“

Cora seufzte. „Natürlich hat er andeuten wollen, daß du in letzter Zeit ein biss-

Frankfurt (Dena). Die koreanische Republik ist amerikanisch besetzt. Südteil des Landes erhielt kürzlich in einer feierlichen Zeremonie in Anwesenheit des Alliierten Oberkommandierenden in Japan, General Douglas MacArthur, ihre Unabhängigkeit. Der Nordteil Koreas, der von sowjetischen Truppen besetzt ist, hat sich Mitte Februar dieses Jahres als „Volksrepublik Korea“ konstituiert.

Damit hat Korea nach vier Jahrzehnten nominell seine Unabhängigkeit zurück erhalten — der Preis aber ist hoch, denn die Koreaer mühen sich nicht nur mit der Teilung ihres Landes, sondern sehen sich darüber hinaus den Gefahren gegenüber, die aus den Ansprüchen beider Teile, im Namen ganz Koreas zu handeln, für die Zukunft erwachsen.

Das „Land der Morgenfrische“

Korea, das „Land der Bergschönheiten“, auch Cho-Sen, das „Land der Morgenfrische“ genannt, ist eine gebirgige Halbinsel mit einer Bodenfäche von über 220.000 Quadratkilometer. Mit einer Einwohnerzahl von 28 bis 30 Millionen Menschen, von denen zwei Drittel im Süden des Landes leben, sieht Korea unter den Ländern der Erde an 12. oder 13. Stelle Mindestens drei Viertel der Bevölkerung arbeiten in der Landwirtschaft.

Korea ist mit Naturschätzen nicht besonders gesegnet. Das koreanische Industriegebiet mit seinen ausgedehnten hochwertigen Erz- und Kohlevorkommen konzentriert sich in nördlichen Richtungen, während von den Sowjets besetzter Teil des Landes, die Hauptbeschäftigung der koreanischen Bevölkerung in der amerikanischen Besatzungszone liegt: Ackerbau und Viehzucht. In Südkorea liegen ausgedehnte Sojabohnen-, Weizen-, Reis- und Baumwollfelder.

Die Koreaer sind mongolischer Abstammung, unterscheiden sich jedoch durch ihre russischen Merkmale sowohl von den

Das Land Württemberg-Baden / historisch, wirtschaftlich und kulturell eine Einheit

Mit diesem Titel gab bereits im April 1948 das Staatsministerium Württemberg-Baden in Stuttgart eine Denkschrift in deutscher, französischer und englischer Sprache. Nur für den Dienstgebrauch heraus, deren Inhalt schon vor nordbadischen Stellen folgendermaßen beanstandet wird:

„Die Abhandlung“, so heißt es in der kritischen Stellungnahme, „geht von der Voraussetzung aus, daß Württemberg-Baden eine historische, wirtschaftliche und kulturelle Einheit. Diese Voraussetzung dürfte aber objektiven geschichtlichen Grundlagen ermangeln. Richtig ist, und dies wird in der vorliegenden Abhandlung sehr erwiesen, daß das ehemalige Land Württemberg und daß das frühere Baden historische, wirtschaftliche und kulturelle Einheiten gewesen sind. Beide Länder sind Jahrhunderten ein Sonderganges gefolgt haben. Die beigegebenen geschichtlichen Karten nehmen auf diese Tatsache keine Rücksicht. Die Karte auf dem Titelblatt und das Kartenbild 4 und 5 fassen die beiden früheren Länder kurz vor der Vereinigung zusammen. Karte 1 gibt eine Darstellung aus einer Zeit, in der die Völkerwanderung noch nicht abgeschlossen war, Karte 2 eine solche des alten Herzogtums Schwaben. Seit dem 13. Jahrhundert haben die beiden Länder eine Eigenentwicklung genommen. Der Inhalt der Karte 3 zeigt Schwäbische Kreis, die eine größere politische Bedeutung nach allgemeinem Urteil objektiver Geschichtswissenschaft nicht erlangen. Die

beigegebenen Karten beweisen, verglichen mit dem historisch anerkannten Kartenmaterial, nicht, daß Württemberg-Baden eine historische Einheit darstellen. Die Vereinigung von Nordwürttemberg und Nordbaden mag zwar durch die auf dem Karte 3 beigegebenen Karte die Annahme der württembergisch-badischen Vereinigung eine legale Berechtigung erhalten haben. Es muß indessen, insoweit eine Volksbefragung der Wähler des Landesbezirks Baden, die auf alle Fälle in der zahlenmäßigen Minderheit waren und auf die Bedeutung der Vereinigung der beiden Landesteile nicht besonders hingewiesen worden sind, bezweifelt werden, ob diese Regelung von dem Willen des badischen Volkes getragen ist (S. 3 der Abhandlung). Hierzu ist auch der Hinweis auf das „gemeinsame Stammesbewußtsein“ (S. 47), „das Bewußtsein ihrer kulturellen, sozialen und politischen Zusammengehörigkeit“ (S. 49) zu bewerten. Eine ständige Zusammenfassung von Nord- und Süd württemberg einerseits und Nord- und Südbaden andererseits entspricht ohne Zweifel dem Willen der gesamten Bevölkerung. Diese Auffassung ist in der Darstellung (S. 49) ohne eine positive Begründung auch für die unterstellte Vereinigung der früheren Länder Württemberg und Baden vorweggenommen. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf die Schrift „Gegen den Zusammenschluß von Württemberg und Baden“ (Stuttgart 1948) von Goethe für das Landeszeitung“ und darauf, daß seinerzeit einer Vereinigung das Landes Baden

Interessantes in Kürze

Hungerkur? 13 Kinder in Philadelphia, die eine Woche lang von europäischen Nationen lebten, um für die Verwendung von Lebensmittelpaketen nach Europa zu werben, verloren, d. d. d. im Durchschnitt 4 Pund an Gewicht. Das dies der Hungerkur wurde mit einem Bankett zelebriert, bei dem Beefsteaks, Röstkartoffeln, Erdbeeren, Schokolade, Kuchen und Eis serviert wurden.

„Nackte“ Tatsachen. Eine Pariserin, die vor Gericht zitiert worden war, weil sie ihrem Schneider wegen eines angeblich schlecht gearbeiteten Mantels die Rechnung nicht bezahlen wollte, erklärte sich für die Mantel auszuweihen und dem Richter vorzuführen. Sie hätte nichts darunter an, rüstete sie. Während der abnungsohle Richter, der diese Idee „Warnung“ offenbar überhört hatte, auf seiner Forderung bestand, brachen die Zuschauer in schallendem Gelächter aus, wie eine Pariser Abendzeitung berichtete. Nachdem dann der Mitleid des Gerichtshofes für die Angeklagte eine Lanze gebrochen hatte, setzte der Richter die Verhandlung fort, ohne den Mantel oder die Dame selbst näher in Augenschein genommen zu haben.

Büchlen, nicht? Vor ein schwieriges Problem stellte, ist, d. d. d. die 14-jährige Sylvia Z., die Schulbehörde der englischen Frikolite 1948. Sylvias Schwester hat ein Töchterchen bekommen hat, ist bis zu ihrem 15. Lebensjahr schulpflichtig. Es ist beabsichtigt, Sylvia auf Staatskosten in ein französisches Internat zu schicken, um ihren mütterlichen Pflichten ungehindert nachkommen kann, ohne dabei die Schule zu verlassen.

Da muß doch was dahinter sein...? Elsie Carde, die in Amerika „Mädchen von 1947“. Sie beklagt sich, PRD, daß sie während ihres sechsmonatigen Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten nicht ein Rendezvous gehabt hat, auf der Frage, ob auch dann als anerkannte Schönheit von den amerikanischen Männern ganz unbeschäftet gelassen werde, antwortete sie: „Oh nein, sie pflegen mir manchmal nach, aber ich weiß nicht warum.“

schlafen. Ich fliege also um vier Uhr mit dem „Hurricane“.

„Könntest du nicht irgend etwas für Isabel mitbringen? Man müßte ihr mal etwas schenken“, meinte er ungeschickt. „Ich werde daran denken“, sagte Cora lächelnd.

Triumphierend sah sie ihm nach. Sie hatte erreicht was sie wollte.

VIII.

Seit der Radionachricht war Isabels Erregung noch gestiegen. Die Komödie vor Cora hatte sie, die so gar nicht an Verstellung gewöhnt war, ungeschore Anstrengung gekostet. Jetzt lief sie in ihrer kleinen Kabine hin und her, verharnte sekundelang an dem winzigen Fenster, um auf Meer hinauszustarren, und rannte zu Tür zurück, gleichsam mit allen Sinnen horchend, ob nicht endlich Bills Schritte zu hören waren.

Die Worte des Sprechers hatten sich ihr brennend eingedrückt. Matthias Clausen, der Sohn des Plantagenbesizers Clausen, ... in einen Hinterrath gelockt, überfallen, ... verscheppelt ... zweifellos im Auftrage seines Stiefbruders ...

Cora hatte einen Stiefsohn. Warum hatte sie nie von ihm gesprochen? Als Isabel auf den Klingelknopf drückten wollte, um Bill herbeizurufen, erschien er, ruhig und gelassen, als hätte er nie auf diese Radionachricht aufmerksam gemacht. Auf einem Tellerchen brachte er eine Tablette.

„Ich habe die Sendung gehört“, sagte Isabel atemlos. „Ich wurde aber gestört.“

Er erzählte sie mir, was es für eine Bewandnis mit der Flaschenpost hat. Erzählte sie, Bill? Isabel sprach flüchelnd.

Bill berichtete von jener ersten Nach-

Japanern als auch von den Chinesen und haben ihre eigene Sprache.

Korea ist ein geographischer Brennpunkt des fernen Ostens, an dem sich die widerstreitenden nationalen Interessen seit Jahrhunderten überkreuzen. Seit den fünfziger Jahren stand Korea im Mittelpunkt der politischen Auseinandersetzungen zwischen den Japanern, Chinesen und Russen. Im Friedensvertrag von Portsmouth nach dem russisch-japanischen Krieg 1905—1906 erhielt Japan das Protektorsrecht über Korea, und 1910 annektierte Japan das Land endgültig.

Koreanische Freiheitskämpfer haben sich seit dieser Zeit unausgesetzt darum bemüht, die Unabhängigkeit ihres Landes zurückzugewinnen. Dr. Syngman Rhee, der Präsident der „Koreanischen Republik“ (Südkorea), gehört zu den ältesten Mitgliedern der Unabhängigkeitsbewegung. Bereits im Jahre 1919 hatte er sich an die Spitze einer „freien koreanischen“ Bewegung gestellt, auch der „Präsidenten“ der nordkoreanischen „Volksrepublik“, Kim Il Sung, hat sich durch seinen erbitterten Widerstand gegen die Japaner einen Namen gemacht. Vierzehn Jahre lang kämpfte er als Partisanenführer gegen die Unterdrückung seines Volkes und bereits eine legendäre Gestalt geworden.

Enttäuschte Hoffnungen

Mit der Kapitulation Japans glaubten die Koreaer die Stunde der Freiheit und Unabhängigkeit gekommen. Auf der Konferenz von Kairo im Dezember 1943 hatten die Vereinigten Staaten, Großbritannien und China gemeinsam Korea die Unabhängigkeit zugesagt. Auch die Sowjetunion schloß sich diesem Versprechen an, als sie in den Krieg gegen Japan eintrat, nachdem diese Erklärung auf der Potsdamer Konferenz erneut bestätigt worden war.

Die Besetzung des Landes durch amerikanische und sowjetische Truppen nach der japanischen Kapitulation, die Ab-

lösung der über vier Jahrzehnte dauernden japanischen Herrschaft durch zwei neue Besatzungsmächte und die sich aus den weltpolitischen Gegensätzen ergebende Entzweiung brachten es jedoch mit sich, daß die Koreaer, die ihr Land geübt und frei sehen wollten, sich nun vor der Alternative Freiheit oder Einheit (in der jeweiligen Interpretation der Besatzungsmächte) sahen.

Der 38. Breitengrad, die Grenze der Besatzungsmächte, wurde zu einer Grenze, die Korea wirtschaftlich und politisch auseinanderriß, gleichzeitig aber auch zu einer ideologischen Trennungslinie.

Die Amerikaner und die Sowjets betrachteten die Spaltung des Landes nicht weniger als die Koreaer selber als ein wirtschaftliches und politisches Unheil. Einheit und Freiheit werden von allen Seiten als das gemeinsame Ziel proklamiert, die Schwierigkeit liegt allerdings darin, daß die Amerikaner unter Freiheit und Unabhängigkeit etwas anderes verstehen als die Sowjets, während die Koreaer in diesem Punkt vermutlich wieder eine andere Auffassung vertreten. Jede Besatzungsmacht entwickelte ihren Landesteil ihre eigene Auffassung entsprechend. Es blieb nicht aus, daß sich die Besatzungsmächte gegenseitig die Experimentierens bezichtigten und die Schuld an der Spaltung dem anderen zuschoben.

Die Besatzungspolitik der beiden Großmächte unterscheidet sich — von den grundsätzlichen ideologischen Gegensätzen abgesehen vor allem dadurch, daß die Sowjets offenbar genau wußten, was sie wollten, während die Amerikaner ohne Plan und ohne eine festgelegte Politik in Land kamen.

Die Amerikaner hatten zweifellos einen schlechten Start. Während sich die Russen bei der Bevölkerung von Anfang an dadurch Sympathien erworben, daß sie die Japaner rücksichtslos verjagten, die Verwaltung in die Hände der koreanischen Volkskräfte legten und innerhalb kürzester Frist die Ländereien der Großgrundbesitzer der Pfalz auf Grund alter und nahegelegender Beziehungen auf den verschiedensten Gebieten des Lebens das Wort geredet worden ist.

Auf wirtschaftlichem Gebiet ergibt die Darstellung, daß das frühere Württemberg und das ehemalige Baden historisch gewordene Einheiten bildeten. Die wirtschaftlichen Verbindungen der beiden Länder können indessen auch denen an die Seite gestellt werden, die das frühere Baden mit der Pfalz oder mit Hessen aufzuweisen hat.

In der Darstellung der kulturellen Beziehungen sind die Namen bedeutsamer Persönlichkeiten aus Württemberg und Baden teilweise nur äußerlich nebeneinander aufgeführt. Mit gleicher Berechtigung könnte z. B. auch Goethe für das frühere Kulturleben in Baden in Anspruch genommen werden.

Die deutsche Fassung des Satzes „Für die Stuttgarter Ministerien und sonstigen obersten Landesbehörden aller Art mußten in Tübingen und Freiburg die entsprechenden Einrichtungen geschaffen werden usw.“ (S. 47) läßt die Deutung zu, daß hier eine betonte Voreingenommenheit die Feder führte.

Wir beschränken uns auf diese kurzen Hinweise. Auch wenn die Abhandlung den einschränkenden Zusatz „Nur für den Dienstgebrauch“ trägt, halten wir es für geboten, zur Kenntnis zu bringen, daß die Denkschrift dem Erfordernis einer geschichtlich objektiven Berücksichtigung der tatsächlichen Verhältnisse nicht standhält. Dies erscheint uns um so bedeutsamer, als die Abhandlung in drei Sprachen herausgegeben wurde, also offenbar auch auf ausländische Wirkung abgestellt ist und als das Staatsministerium hierfür verantwortlich zeichnet.

Daß die Zonengrenze eine untragbare Zerrissenheit der früheren Länder Württemberg und Baden herbeiführt hat, steht außer Diskussion. Unberührt bleibt auch die Frage, ob aus den Notverhältnissen der Gegenwart aus Gründen der politischen Dynamik oder aus anderen Anläß ein Zusammenschluß der früheren Länder Württemberg und Baden geboten erscheinen wird.“

Diese kritische Stellungnahme steht deutlich im Gegensatz zu den Auslassungen nordbadischer Politiker auf dem Hohen-Nerfen, wo auch die Frage nach dem Hintergrunde dieses zeitlichen Sinneswands wohl berechtigt erscheinen mag.

Wie man hört, wird die Bad. Staatskanzlei in Freiburg demnächst eine auf objektiven Grundlagen beruhende Gegen-Denkschrift herausgeben, um sie als Material dem Ausschuss für Ländergrenzen zu überreichen, dem auch die Stuttgarter Denkschrift bereits vorliegen soll. —X—

— die sie samt und sonders der Koloniallaboratorien beschuldigt — unter einer Landbevölkerung aufstellen, trat der amerikanische Militärgouverneur, General Hodge, sein Amt mit dem Ausspruch an, die Koreaer seien für ihn „die gleiche Katzenbrut wie die Japaner“.

Die Amerikaner sind inzwischen bemüht, gewisse ihre Besatzungspolitik zu revidieren und die Fehler der Anfangszeit auszugleichen. Aber die Russen haben einen Vorsprung. Als erste schlugen sie den Abzug aller Besatzungstruppen vor, als erste arrangierten sie Wahlen in der Zone, die erste erforderte sie in ihrer Zone eine Regierung mit dem Ausspruch, das ganze Land zu vertreten. Welche machtpolitischen Erwägungen auch diese Handlungsweise bestimmt haben mögen — sie entbehrt jedenfalls nicht der politischen Zugkraft.

Lösungsversuche

Seit 1945 sind zahlreiche Versuche unternommen worden, das Koreaerproblem zur Zufriedenheit aller Partner zu lösen. Auf der Moskauer Außenministerkonferenz im Dezember 1945 einigten sich die Vereinigten Staaten, Großbritannien und die Sowjetunion unter Billigung Chinas dahingehend, daß die USA und die Sowjetunion eine Besatzungsgrenze ziehen, die sich die Bildung einer vorläufigen Regierung übernahmen. Eine gemeinsame Kommission beider Mächte sollte die entsprechenden Vorbereitungen treffen. Die Arbeit dieser Kommission schieferte jedoch an dem ungleichen Auffassungswandel. Am 8. Mai 1946 brach die Kommission ihre Tätigkeit auf unbestimmte Zeit ab.

Ein brieflicher Meinungsaustausch zwischen General Hodge, dem Oberbefehlshaber der amerikanischen Truppen, und General Christakow, dem Oberbefehlshaber der russischen Besatzungstruppen, der sich bis Ende Februar 1947 erstreckte, führte ebenfalls zu keinem Ergebnis.

Ein Briefwechsel zwischen dem amerikanischen Außenminister Marshall und dem sowjetischen Außenminister Molotov im April 1947 erweckte für kurze Zeit die Hoffnung auf einen Wiedereinstieg zu einer Verständigung kommen könne. Aber auch diese Hoffnungen erfüllten sich nicht.

Im September vorigen Jahres schlugen die Sowjets eine gleichzeitige Räumung Koreas von sowjetischen und amerikanischen Truppen im Jahre 1948 vor. Die Amerikaner lehnten diesen Vorschlag mit der Begründung ab, eine Zurückziehung der Truppen könne erst in Frage kommen, wenn eigene Gesandten in der freien Wahlen stattgefunden hätten.

Während sich die Vereinten Nationen mit der Koreafrage befassen und schließlich am 30. Oktober 1947 eine Korea-Kommission gebildet wurde, entwickelten die Besatzungsmächte ihre Zonen unvollständig nach eigener Gesichtspunkte weiter. Am 18. Februar wurde die „Volksrepublik Korea“ unter einer von den demokratischen Blockparteien gebildeten Regierung ausgerufen. Aus den Wahlen, die am 20. Mai 1948 in Südkorea stattfanden, ging nunmehr die „Republik Korea“ hervor. Da es sich hierbei, wie von beiden koreanischen Regierungen betont wird, nur um eine Zwischenlösung handeln kann, stehen die Koreaer nun vor der Aufgabe, die Entscheidung über die Politik der Großmächte gespaltenes Land wieder zu vereinen, ohne das Gleichgewicht der Kräfte zu gefährden. Die Entscheidung wird wohl kaum beim Koreaerischen Volksvolk über die inter-nationale Bedeutung dieser Koreaerprobleme auf der Tagesordnung für die am 20. September beginnende UN-Vollversammlung in Paris.

Das freie Wort

Gewerkschaftsbund Württemberg-Baden, Ortsausschuß Karlsruhe, schreibt unter „Wandelbare Preise“: „... geschrien auf dem Büro des Gewerkschaftsbundes, Größe 37, auf den Tisch, die bei der Firma Reiß gekauft wurden und nicht weniger als 23,90 DM gekostet haben. Die Preise wurden durch die Gewerkschaft unternommen“.

„...“, da das so weitergeht? Wir antworten: Nein, die Preise, die den Preis der Gewerkschaften gestoppt werden? Die Käufer sollten sich zu einer Gemeinschaft zusammenschließen, um Käufer über ungeschicklichen Preisen abzulehnen, die in Frage kommenden Geschäfte meiden und diese in aller Zukunft nicht vergessen.

Die heute stattfindende Vorstandssitzung des Gewerkschaftsbundes Württemberg-Baden, Ortsausschuß Karlsruhe, hat sich eingehend mit dem Verhalten der Firma Reiß, Schuhhandlung in Karlsruhe, Kaiserstraße 123, vor und nach der Währungsreform beschäftigt, und folgenden Beschluß einstimmig gefaßt: Die Mitglieder des Gewerkschaftsbundes, Ortsausschuß Karlsruhe, werden aufgefordert, solange in diesem Geschäft nicht zu kaufen, bis eine andere Anweisung erfolgt.

sagte Ihnen, daß Sie zu mir Vertrauen haben dürfen. Und ich will Klarheit haben. Ich muß Klarheit haben. Bill! Und wie können nur durch einen Mann Klarheit bekommen? Matthias Clausen! Sie kennen ihn. Sie wissen, wer er ist. Ich weiß es auch. Und Sie müssen mir helfen, mit ihm in Verbindung zu treten...“

„Das wird ungemächlich schwer, wenn nicht möglich sein. Ich habe bemerken können, daß jeder seiner Schritte beobachtet wird.“

„Es muß ein Weg gefunden werden, Bill!“ Isabel dachte angestrengt nach. „Ich werde ihm schreiben. Wollen Sie es unternehmen, ihm den Brief zu geben?“

„Ich fürchte, ich würde dabei auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen, ich habe keinen Zutritt zu seiner Kabine. Er wird von meinem Kollegen Steffen bedient.“

„Was ist Steffen für ein Mensch?“

„Ich möchte keinesfalls raten, Steffen auch nur das geringste wissen zu lassen.“

Verzweifelt sah ihn Isabel an. „Wissen Sie denn keinen Rat, Bill?“

„Im Augenblick nicht. Aber ich will mir die Sache genau durch den Kopf gehen lassen, sie muß mit äußerster Vorsicht behandelt werden. Würden der Kapitän oder der Chef auch nur irgend etwas bemerken — ich hätte das Schlimmste zu befürchten.“

„Der Chef? Welcher Chef?“ fragte Isabel verwirrt.

Bill gab eine etwas gewundene Erklärung ab, daß die Mannschaft Gregor Holsten als den Mitbesitzer der „Sylvia“ allgemein unter sich kurz als „Chef“ bezeichnete.

(Fortsetzung folgt)

